

Klimaprotest Visionswerkstätten 2021

“Let’s make future”

Ausformulierte Ergebnisse der Visionswerkstätten-Workshops von Klimaprotest.at – der Vernetzungsplattform der österreichischen Klimagerechtigkeitsbewegung - Frühjahr 2021

- **POLITISCHE GESTALTUNG 15.4.2021**
- **ARBEITSWELT & SOZIALE ABSICHERUNG 6.5.2021**
- **MOBILITÄT 17.6.2021**

Die Idee zu den Visionswerkstätten entstand schon im Winter 2020, als wir zwei Online Strategie-Workshops für alle Gruppen und Organisationen von Klimaprotest gestalteten. Klimaprotest ist eine Vernetzung von engagierten Einzelpersonen und knapp 100 Gruppen und Organisationen aus der Zivilgesellschaft, die die Bewegung für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit in Österreich stärken und ausweiten will. Eine zentrale Erkenntnis aus diesen Workshops ist, dass die Forderung nach der Einhaltung des 1,5 Grad-Zieles mittlerweile in der Öffentlichkeit verankert ist, dass es aber über die Wege dorthin bisher noch wenig oder kein Bewusstsein gibt.

Auch zwischen unseren Gruppen hatten wir uns darüber kaum ausgetauscht: „Wie stellen wir uns vor, dass unsere Gesellschaften das 1,5 Grad Ziel erreichen werden? Welche Maßnahmen und Veränderungen braucht es dafür?“ Also haben wir beschlossen Visionswerkstätten für einige ausgewählte Themenbereiche zu organisieren. Folgende Frage stand dabei im Zentrum:

„Wie sieht das Alltagsleben in den nächsten Jahren aus, wenn unsere Bewegung ihre Ziele erreicht hat?“

Mit den Visionswerkstätten wollten wir kühne und originelle Visionen für die Klimagerechtigkeitsbewegung in Österreich entwerfen und positive und mutige Bilder zeichnen, die die Menschen in unserer Bewegung inspirieren und mitnehmen.

Eine Kleingruppe von Klimaprotest konzipierte mit Unterstützung der „Coaches for Future“ die drei Visionswerkstätten zu den oben genannten Themen, die dann im Frühjahr 2021 online stattfinden konnten. Über 40 Delegierte aus über 15 Gruppen und Organisationen von Klimaprotest haben daran teilgenommen.

Obwohl die Gruppen und Organisationen an verschiedenen Punkten ansetzen, waren wir uns in erfreulich vielen Punkten einig. Die starken Visionen, die wir gemeinsam entwickelt haben, sollen unser Kompass für den Weg zur Klimagerechtigkeit sein. Lasst euch inspirieren, tragt die Ergebnisse in eure Gruppen und Organisationen und lasst uns gemeinsam weitermachen – für das 1,5 Grad Ziel in Österreich und Klimagerechtigkeit weltweit!

1. Politische Gestaltung

In unserer ersten Visionswerkstatt haben wir uns die Frage gestellt, wer wie in Zukunft unsere Gesellschaft gestaltet – also wie Politik in Zukunft aussieht. Alle waren sich darin einig, dass das Ziel der Politik nicht das Erfüllen der Wirtschaftsinteressen weniger oder einzelner, sondern „Allgemeinwohl“ sein soll. Die Politik der Zukunft ist menschen-, klima- und naturfreundlich und wird durch alle Menschen in inklusiver, subsidiärer und empathischer Weise gestaltet. Alle Menschen haben die Möglichkeit zu Wort zu kommen, da alle Lebensbereiche mit Fokus auf das Allgemeinwohl und Klimaschutz demokratisiert sind und

Beteiligung auf vielen Ebenen möglich ist. Jede Stimme ist gleichberechtigt, Diskriminierungen werden aufgedeckt.

Wie dieses „Allgemeinwohl“ definiert ist, muss fortlaufend demokratisch und empathisch ausverhandelt werden. Wissenschaftliche Fakten, Meinungsfreiheit und das Entlarven von Desinformation bilden die Entscheidungsgrundlage für politische Partizipation. In Zukunft wird darauf geachtet die notwendige Bildung, soziale sowie finanzielle Absicherung und Zeit (neben Erwerbstätigkeit und Familie) gesellschaftlich zu organisieren, um die Teilhabe aller an politischen Prozessen zu ermöglichen.

Weiteren Diskussionsbedarf gibt es zu den folgenden Fragen: Wie soll eine repräsentative Demokratie aussehen, die die Bevölkerung möglichst gut abbildet? Wie sieht das Verhältnis zwischen Repräsentation und direktem Mitentscheiden aus? Mit welchen Strukturen können möglichst alle oben genannten Qualitäten erfüllt werden? Wie kann man sicherstellen, dass diejenigen, die unverhältnismäßig viel besitzen, keinen überdurchschnittlich großen politischen Einfluss ausüben?

2. Arbeitswelt & Soziale Absicherung

In Zukunft gilt vieles als Arbeit, was heute nicht als Arbeit gesehen wird. Neben Erwerbsarbeit sind alle Tätigkeiten, die gesellschaftliche Grundbedürfnisse erfüllen, auch Arbeit. Profit und Wachstum werden als Bewertungskriterien von Tätigkeiten zurückgedrängt. In Zukunft umfasst Arbeit auf jeden Fall die verschiedenen Tätigkeiten der „Care-Arbeit“, gemeinnütziges Engagement und „Reproduktionsarbeit“. Damit ist alles gemeint, was den Fortbestand der Menschen sichert (wie kochen, putzen, reparieren, Kinder zur Welt bringen, erziehen und vieles mehr). Viele dieser Arbeiten erfahren heutzutage noch viel zu wenig Wertschätzung.

Hier müssen wir noch nachschärfen: Was gilt als Arbeit zur Befriedigung der „gesellschaftlichen Grundbedürfnisse“, und was ist anderes „Tätigsein“? Gilt die eigene Erholung und Muße auch als Arbeit oder ist das eine andere Form des Tätigseins? Die Klärung der gesellschaftlichen Grundbedürfnisse muss, wie auch schon in der Zukunftswerkstatt **Politische Gestaltung** diskutiert, Ergebnis eines gesamtgesellschaftlichen Aushandlungsprozesses sein.

Große Einigkeit herrscht darüber, dass Arbeit in Zukunft unter ökologischen und sozialen Rahmenbedingungen stattfindet, also nicht auf der Ausbeutung von Mensch und Natur beruht, sondern ein gemeinsames symbiotisches Schaffen ist. Der Arbeitsplatz ist genossenschaftlich und demokratisch organisiert, man arbeitet also unmittelbar für die Gemeinschaft und für sich selbst.

Voraussetzung dafür und für die Verringerung von Arbeitsbelastung und Emissionen ist, dass sich die „mentalen Infrastrukturen“ (Mindsets/Weltsicht) ändern, sich also auch die Sicht auf unsere Welt verändert: Was wird von der Gesellschaft wertgeschätzt? Ist Arbeit ein Fetisch? Oder wird jede Arbeit wertgeschätzt und der Nutzen, den sie für die Erfüllung der gesellschaftlichen Grundbedürfnisse bringt? Wie viel soll gearbeitet werden? Wer entscheidet das? Gibt es auch individuelle Antworten, die einfach akzeptiert werden? Was macht Menschen glücklich? Ist es viel Arbeit mit großer Verantwortung und viel Kaufkraft, ein durchgetaktetes Leben? Oder ein entschleunigtes Leben mit sinnvoller Beschäftigung?

Soziale Absicherung ist als Grundbedürfnis jedes Menschen anerkannt, aber die Form, wie dieses Bedürfnis erfüllt und ausgestaltet wird, muss ausgehandelt werden. Wird eine einfache Erfüllung der Bedürfnisse ohne viel Geld durch ein bedingungsloses Grundeinkommen oder durch ökosoziale Infrastruktur ermöglicht? Hier besteht noch weiterer Diskussionsbedarf.

3. Mobilität

Die größte Veränderung bei der Mobilität der Zukunft ist, dass sie weniger notwendig sein wird. Der Mobilitätsbedarf sinkt einerseits durch Veränderung der „mentalen Infrastrukturen“, andererseits durch eine bessere, integrative Raumplanung, die die Menschen und nicht die Autos in den Mittelpunkt stellt. Die wichtigsten Orte zum Decken der täglichen und wöchentlichen Grundbedürfnisse befinden sich in der Nachbarschaft. Der Konsum sinkt, es wird mit Bedacht eingekauft. Dadurch und durch die Veränderungen, die wir in der Visionswerkstatt **Arbeitswelt & soziale Absicherung** diskutiert wurden, haben Menschen mehr Zeit, um bspw. langsamer zu reisen, oder Erledigungen zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu machen.

In der Stadt gibt es eine gerechte Raumordnung bzw. Platzverteilung. Wer braucht welche Form der Mobilität am meisten um von A nach B zu kommen? Die meist kurzen Strecken in der Stadt können mit dem Rad, zu Fuß oder auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden. Da Autos eigentlich nicht oft benötigt werden (für Notfälle oder für große Transporte), sind sie auch zum Großteil aus der Stadt verschwunden.

In Zukunft besitzen Menschen Autos nicht mehr selbst – Mobilität wird nicht als „Besitz von etwas“, sondern als „Service“ verstanden. Deshalb gibt es viele Sharing- und genossenschaftliche, kommunale, gemeinschaftliche Nutzungs-Angebote. Der Besitz eines Autos als Statussymbol ist hinfällig, denn er ist entlarvt worden: als reine Zeit-, Ressourcen- und Geldverschwendung. Kein vernünftiger Mensch würde sich daher in der Zukunft damit in Verbindung bringen lassen wollen, genauso wenig wie mit dem stressigen und klimazerstörenden Fliegen in den Kurzurlaub.

Mobilität am Land zu organisieren stellt eine besonders große Herausforderung dar: Im ersten Schritt wird die Zersiedelung gestoppt. In den kleinteilig strukturierten, regionalen und nahe gelegenen Zentren der Gemeinden wird alles bereitgestellt, was man für das tägliche Leben braucht. Sollte man einmal größere Distanzen überwinden wollen, so stehen mit „Mobility on Demand“ überregional ausgebaute Radwege und Bahn/Bus zur Verfügung.

Die Grundlage für die Mobilitätswende in der Zukunft sind die Entschleunigung des Lebens (siehe **Arbeitswelt & soziale Absicherung**), vernünftige Raumplanung, bei der die ökologischen und menschlichen Bedürfnisse im Vordergrund stehen, und eine Regionalisierung der Produktionsstrukturen und Güterketten samt Arbeitsplätzen.

Beim Thema Fliegen herrschte darüber Einigkeit, dass es weniger werden muss. Doch wie genau – von einem vollständigen Flugstopp über Ausnahmen für Menschen mit Familien oder Bezugspersonen in anderen Erdteilen, bis hin zu tauschbaren Kontingenten – darüber herrscht noch großer Diskussionsbedarf. Auch darüber, wie weit die Einschränkungen aufgrund eines Co2-Budgets gehen dürfen, muss noch ausführlich gesprochen werden.

We Made Future! Was wir aus den Visionswerkstätten mitnehmen

Die Visionswerkstätten waren eine inspirierende Erfahrung für uns alle. Einerseits hatten wir den Raum uns gegenseitig zuzuhören und voneinander zu lernen. Andererseits gab es auch Platz Meinungen nebeneinander stehen zu lassen. Zusammen haben wir unsere Visionen gesponnen und dabei festgestellt, dass wir in sehr vielen Punkten eigentlich sehr ähnliche Ideen haben. Das ist eine stärkende Erfahrung, die uns Hoffnung für die Zukunft gibt.

Ein Thema, das immer wieder aufkam, waren die mentalen Infrastrukturen: Sie sind kulturell verankert und prägen unsere Wünsche, unser Denken und Fühlen. Sie bestimmen, was als erstrebenswert gilt, welche Tätigkeiten wertgeschätzt werden, und was allgemein akzeptierte Lebensstile sind. Diese mentalen Infrastrukturen zu ändern ist eine große Herausforderung für uns alle und wir müssen nach kreativen Ansätzen suchen, um diese tiefgreifenden Veränderungen anzustoßen.

Wir waren uns einig: Das Narrativ einer großen Transformation kann nur auf Verheißungen aufgebaut werden, nicht auf Verzicht. Daran müssen wir weiterarbeiten, denn wir können uns nicht auf die Versprechungen von einfachen technologischen Wunderlösungen verlassen, die es nie geben wird.

Wir haben gemerkt, dass wir den Diskussionsraum der Visionswerkstätten gebraucht haben – und uns für die Zukunft mehr solcher Räume wünschen. Wir hoffen, dass wir es schaffen uns dafür Zeit zu nehmen, neben all unseren verschiedenen Projekten, Schwerpunkten und Kampagnen. Denn: Es gibt noch Aushandlungsbedarf. Wir möchten weiter diskutieren, argumentieren, streiten: Über die nächsten Schritte und unseren gemeinsamen Weg.

